

# Teltower Kreisblatt



Erscheint jeden Sonnabend früh und ist in Charlottenburg zu beziehen durch die Expedition, Kirchstraße 26, auswärts durch alle Post-Anstalten und die S. C. Huber'sche Verlags-Handlung in Berlin.



Abonn. pro Quartal 8½ Sgr. — Inserate, die der Expedition in Charlottenburg bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr einzusenden sind, werden mit 1 Sgr. pro dreispaltene Petitzeile berechnet.

Redigirt von Dr. Andreas Sommer.

No. 30.

Charlottenburg, den 24. Januar

1857.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Charlottenburg, Kirchstraße 26. Inserate werden außerdem angenommen: in N.-Wusterhausen beim Kaufm. Hrn. Scheder in Köpenick beim Kaufm. Hrn. Liese, in Mittenwalde beim Kaufm. Hrn. Plewe in Zossen beim Kaufm. Hrn. Nobiling, in Teltow beim Kaufm. Hrn. Pickenbach.

## Bekanntmachung.

Die Orts-Behörden des Kreises werden auf die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 28. November v. J. (Amtsbl. 1857 S. 11), betreffend das Vorkommen falscher Zins-Coupons Ser. I. No. 4 zu Schuldverschreibungen der Preussischen Staats-Anleihe vom Jahre 1854 à 100 Thlr. über den am 1. October 1856 fällig gewesenen Zins-Betrag von 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., noch besonders aufmerksam gemacht mit dem Auftrage, die Kreis-Einsassen vor der Annahme falscher Coupons zu warnen. Zu den Kennzeichen der letzteren gehört, nach der in der Haube- und Spenerschen Zeitung vom 25. November v. J. gemachten Mittheilung, noch, daß die letzten Worte der am untern Rande ersichtlichen kleinen Schrift in den bisher vorgekommenen falschen Coupons mit einem **Komma** schließen, während dies in den ächten Coupons mit einem **Punkte** geschieht. Teltow, den 13. Januar 1857.

An die Orts-Behörden des Kreises.

Der Landrath.  
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,  
Regierungs-Assessor.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die im zweiten Stück des diesjährigen Amtsblatts — Seite 13 — abgedruckte Bekanntmachung der Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 30. December v. J., durch welche die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze verboten wird, weise ich die Dominiäl- und städtischen Polizei-Obrigkeiten, sowie die Gensdarmen des Kreises hiermit an, Uebertretungen des Verbots der Ausfuhr von Pferden zu verhindern und event. mit zur Bestrafung sofort anzuzeigen. Teltow, den 13. Januar 1857.

Der Landrath.  
In Vertretung (gez.) Hesselbarth,  
Regierungs-Assessor.

An die Dominiäl- und städtischen Polizei-Obrigkeiten, sowie die Gensdarmen des Kreises.

## Bekanntmachung.

Auf der Produkten-Börse zu Jüterbog am Sonnabend den 10. Januar c. fanden in kurzer Zeit fast alle zum Verkauf in Posten ausgebotene Produkte Abnehmer.

Von denselben wurden 5 Wispel und 106 Scheffel Roggen, à 86 Pfund schwer, resp. zu 44 und 43 Thlr., und 1 Wispel Gerste, à 70 Pfund, netto für 30 Thlr. gehandelt. 3 Wispel Weizen blieben unverkauft.

Die nächste Börse findet am 17. Januar statt. Die dann folgenden Börsen werden immer wieder Sonnabends Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr beim Kaufmann Rosenfeld in der obern Etage seines Hauses, wie bisher, abgehalten werden.

Zur Deckung der verschiedenen, durch das Geschäft erwachsenen Kosten, und, um die Börse für alle Stände bald recht nutzbar zu machen, haben der Herr Kreis-Deputirte von Arnim-Wiepersdorf 25 Thlr. und Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant Beder-Hohen-Abtsdorf 5 Thlr. mit dem Wunsch offerirt, daß einstweilen das bisherige **Bestimmte**, vorzugsweise zu jenem Zwecke dienende Entreegeld in Wegfall kommen und es ferner nur in dem Belieben der Börsenbesucher gestellt werden möge, für abgeschlossene Handelsgeschäfte oder sonst auch freiwillig einen geringen Beitrag in die auszustellende verschlossene Büchse zu geben.

Da die Erbietungen der gedachten Herren und die eingetragene Eintragssumme zur Börsenkasse angenommen sind, so werden fortan die Börsenbesucher kein bestimmtes Entree mehr zu zahlen haben, weshalb erwartet wird, daß fernerweit Männer aus allen Ständen, Bürger und Landleute sich Sonnabends Vormittags im Börsenlokale einfinden werden, theils um Handelsgeschäfte zu machen, theils aber auch, um sich über Gegenstände billigen Werthes zu besprechen und zu berathen.

Ich selbst werde bei diesen Verhandlungen gegenwärtig sein und durch schriftliches Bemerken der Verkaufs-Abschlüsse den in Produkten handelnden Personen die Bürgschaft für Richtigkeit der abgeschlossenen Geschäfte leisten.

Ich werde auch gern bereit sein, in dienstlichen Angelegenheiten, soweit es der Ort und die Zeit erlauben, die zu wünschende Auskunft und Rath erteilen, wodurch manche sonstige Dienstweiterung vermieden werden kann.

Sollten noch mehrere Herren zur Förderung der für den Kreis gewiß sehr heilsam werdenden Börsen-Einrichtung und den künftigen Verwaltungskosten dieses Instituts ebenfalls freiwillige Beiträge zu leisten geneigt sein, so werden solche gern angenommen und Rechenhaft über die Verwendung öffentlich abgelegt werden. Damm bei Bützbog, den 11. Januar 1857.

Der Kreis Landrath  
Geheimer Regierungsrath  
(gez.) Hausbeck.

## Blumen, Augen, Sterne.

Schöne Blumen, Augen, Sterne  
Hat das Menschenherz so gerne,  
Denn ihr Duft und Strahl und Schein  
Weist auf ein verwandtes Sein.

Aus den bunten Blumen schauen  
Stille Seelen auf die Auen,  
Noch gebunden, unbewußt,  
Und doch voll von sel'ger Lust;

In den Augen ist ihr Leben  
Wach geworden und ihr Streben  
Zu erhöhter Seligkeit  
Frei von der Gebundenheit;

In den Millionen Sternen,  
Blinkend aus den blauen Fernen,  
Warm geschwellt von Licht und Glanz,  
Sind sie Geist geworden ganz.

Doch auch da sind sie geblieben  
Aug' und Blum' in ihrem Lieben,  
Darum fällt so still ihr Strahl  
Wieder auf das Erdenthal.

Habe Blumen, Augen, Sterne,  
Liebe Seele, immer gerne;  
Bist selbst Blume, Auge, Stern  
Vor dem Schöpfer deinem Herrn.

## Aus der öffentlichen Welt.

Die Neuenburger Frage ist durch die Abstimmungen in der schweizerischen Bundesversammlung am 15. und 16. Januar in das Bett der diplomatischen Unterhandlungen zurückgeleitet worden. Der Herr Ministerpräsident erklärte in dieser Hinsicht am 20. vor den Abgeordneten, daß Preußens Forderungen an die Schweiz, die es mit erhobenem Schwerte geltend gemacht, erfüllt seien; es dürfe jetzt wieder das Schwert sinken lassen, um die internationale Rechtsache dem europäischen Tribunale vorzulegen. Es wird nun zunächst über den Ort der Conferenz unterhandelt, welche die definitive Regelung der Angelegenheit herbeiführen soll. Aus guter Quelle kann die Versicherung gegeben werden, daß unser König seine souveränen Rechte in Neuenburg aufgeben will, nicht aber die Domänen, die ein ererbtes Privat-Besitzthum seines Hauses sind. Um diesen Punkt wird sich voraussichtlich aller weiterer Streit drehen, aber gewiß ebenso zu Gunsten unseres Königs entschieden werden, wie die Forderung der bedingungslosen Freigebung der gefangenen Royalisten. Diese befinden sich augenblicklich sämmtlich in Frankreich. Von hier dürften sich wohl einige nach Preußen wenden, wo sie gewiß überall der herzlichste Empfang erwartet. — In der übrigen großen Politik zieht augenblicklich der Krieg Englands mit Persien eine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Die persische Regierung concentrirt große Massen Reiterei und 20 Infanterie-Bataillone am persischen Meerbusen, wo die Engländer bei Bassora eine Landung beabsichtigen. Gleichzeitig sind dieselben mit China und Anam in Krieg gerathen. In Asien geht es seit einiger Zeit überhaupt sehr bewegt zu. Die stillen, der übrigen Welt bisher verschlossenen Ostländer desselben werden mit Gewalt in den allgemeinen Weltverkehr hineingerissen. Peking, die Hauptstadt China's, wird nächstens der Sitz von Gesandtschaften aller großen Reiche der Erde sein. — Im Kaukasus sind wieder die frühern Kämpfe zwischen den Russen und Tscherkessen entbrannt. In den Gouvernements Jekatarinow, Taurien, Cherson und Bessarabien sind in Folge des letzten Kriegs die Mundvorräthe und das aufgespeicherte Getreide dergestalt verzehrt, daß die Regierung, um den Landleuten den Erwerb ihres Lebens-

unterhalts zu ermöglichen, unentgeltliche Pässe ausstellen mußte, mit denen sie in die benachbarten Gouvernements ziehen dürfen, um dort ihr Leben zu fristen. Auf der Halbinsel Krimm regt sich dagegen neues Leben. Sebastopol zählt bereits wieder 7000, Kamiesch 2000 Einwohner. Die 300 während der Belagerung zerstörten Häuser sind wieder hergestellt und 80 neue dazu gebaut. — Bei uns ist am 18. das größte Ehrenfest unserer Krone, das Krönungs- und Ordensfest, mit der gewöhnlichen Solennität begangen worden. Bei der Investitur der seit dem vorigen Ordensfeste ernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens sprach Sr. Maj. erhabene Worte der Anerkennung, als er zur Investitur des Ministerpräsidenten kam. — Unserem Vertretungsleben steht eine kleine Veränderung bevor. Die beiden Häuser sollen künftig nicht mehr im November, sondern erst im Januar zusammenberufen werden. Die Regierung will auf diese Weise einen Uebelstand beseitigen, über den seit längerer Zeit von allen Seiten geklagt wird; es soll nämlich auf diese Weise der Zeitverlust vermieden werden, der bei der bisherigen Einberufung zu Anfang der Sessionen dadurch eintritt, daß die Thätigkeit der Häuser nicht gleich zu Anfang der Session die Vorlagen der Regierung vorfindet und, wenn sie kaum warm geworden, durch die langen Weihnachtsferien unterbrochen wird. Schwerlich dürfte Jemand, dem das Wohl seines Vaterlandes am Herzen liegt, mit der darauf bezüglichen Vorlage der Regierung nicht einverstanden sein. Die Häuser selbst werden nur an Ansehen gewinnen, wenn ihre Sitzungen recht eigentlich Arbeitssitzungen werden.

## Das europäische Staats- und Völkerrecht

ist allmählich in eine große Verwirrung gerathen. Sagt man der Schweiz, sie habe im Jahre 1848 in Bezug auf Neuenburg den Artikel 23 der Wiener Congreßacte verletzt, so antwortet sie, es liege ein fait accompli (eine vollendete Thatsache) vor. Bemerkt man hierauf daß bei den preussischen Rechtsverwahrungen von einem fait accompli nicht die Rede sein könne, so wird auf eine ganze Menge von Thatsachen hingewiesen, denen trotz aller Protestationen die Eigenschaft

eines fait accompli zuerkannt worden sei. Nimmt man die Verträge von 1815 zu Hilfe so wird deren Fort-Existenz geradezu in Abrede gestellt, da sie schon die Revolution von 1830 aufgelöst und der Pariser Vertrag in ihrer aufgelösetheit belassen habe. Seitdem die Interessen- und Nützlichkeits-Politik das Uebergewicht über die Rechts- und Gerechtigkeit-Politik erhalten hat und die von Ludwig Philipp erfundene Theorie des „fait accompli“ als ein bequemes Auskunftsmittel an die Stelle des Vertragsrecht getreten ist: wählt die Politik ihre Aufgabe von heute auf morgen und läßt sich von den Umständen beherrschen, so daß am Ende nur noch das Recht des Stärkern gilt. Es kann hier nur durch einen Congreß zur Feststellung dessen was bisher beliebiger Auslegung und Anwendung verfallen war, geholfen werden. Die Pariser Conferenz hat sich auf das Allernächste beschränkt. Es muß ihr eine weitere Conferenz folgen die das Völkerrecht wieder in Geltung setzt und den Zustand unmöglich macht, wo das Interveniren und Nichtinterveniren von dem diplomatischen Belieben abhängig ist. Das Völkerrecht ist einzig und allein als Nichts zu handhaben, wenn nicht endlich ein allgemeiner Krieg ausbrechen und das Tages-Interesse Alles in Allem werden soll.

## Der unterirdische Palast.

(Fortsetzung.)

Beim heiligen Constanzo! das kann man doch Glück nennen! rief der junge Mann, dem Mädchen entgegen eilend. Du kommst gerade als mir die Gebuld reifen wollte! Wärest du nur einen Augenblick später erschienen, Rita, so hättest du mich nicht mehr hier gefunden. Was hast du seither von deinem ehrwürdigen Freier, dem Signor Pepo drüben in Massa, gehört!? Sei! wie wird es mich ergötzen, dem alten Narren — mit Verlaub meine süße Rita — eine Nase zu drehen!

Tommaso! erwiderte das Mädchen mit vorwurfsvollem Ton, indem sie sich seinen Armen entwand. Wie magst du unter solchen traurigen Umständen doch nur scherzen! Ach! du weißt ja ebenso gut als ich was auf dem Spiele steht. Wenn du nicht vor Ende dieses Monats Geld herbeischaffst, um den alten finstern Pepo zu bezahlen, so muß ich seine Frau werden, und dann gute Nacht Freude und Glück!

Ja, Alles das weiß ich recht wohl, entgegnete Maso halb lustig und halb ergrimmt. Ich weiß recht gut daß du verkauft werden sollst, auf welche Weise es auch geschehen mag. Dein Vater zog mit Pepo auf den Thunfischfang aus, ließ aber Fische Fische sein und würfelte den ganzen Tag mit diesem Gespenst von einem Anbeter. Als er Alles verloren, spielte er auf Credit und wagte endlich auf einen Wurf mehr, als er jemals in seinem ganzen Leben besessen hat. Er setzte dich als Pfand ein, meine süße kleine Rita, verlor aber und muß nun vor dem Allerheiligentage entweder bezahlen oder das Pfand ausliefern. Ich soll nun entweder seinen Schuldschein einlösen oder meine Geliebte verlieren. Verkauft wirst du auf jeden Fall, du Arme! aber kaufe ich dich, so kommst du wenigstens in gute Hände!

Und trotzdem kannst du guten Muthes sein, ja noch Scherze machen, Maso?

Ja, siehst du, mein Herz, das kommt davon, daß ich nun einmal dazu geschaffen bin das Beste zu hoffen. Und ich habe guten Grund dazu, denn so lange ich zurückdenken kann, ja noch vor dieser Zeit, hab' ich stets ein unverjährtes Glück gehabt. Dies begann schon bei meiner Geburt. Ich trat nämlich in die Welt, als mein Vater dieselbe eben verlassen hatte. Ein ganz riesenhaftes Glück, denn wenn er am Leben geblieben wäre, so hätte er mich auf die jämmerlichste Weise zu Tode geprügelt! Als ich zwei Jahre alt war, stürzte ich in eine Kufe voll Wasser und brachte eine ganze Stunde darin zu, den Kopf nach unten gekehrt. Man hielt mich für maujetodt, aber ich ward wieder lebendig. Nachdem ich ein kräftiger Bube geworden, kam ich Gott weiß wie, auf die Idee, daß ich vortrefflich fliegen könne. Ich warf mich drum droben von der Terrasse in die Luft und fiel wie ein Sack auf die Erde. Schaden nahm ich natürlich nicht, schlug aber meiner Mutter feinsten Weinkrug in tausend Stücke. Die Prügel, die ich hernach bekam, sind mir äußerst wohlthätig gewesen. — Ich habe eine gute Erziehung erhalten, Rita! Später hab ich noch Todesgefahren aller Art bestanden; das Glück verließ mich niemals. Einmal ward ich auf Anacapri durch einen Erdfall förmlich begraben, ich hatte keine Lust, die Possaunen des jüngsten Tages zu erwarten, wühlte mich durch die Erdmassen und that, als ob nichts vorgefallen sei. Vor etwa einem Jahr — du weißt es ja selbst, Rita — stieg ich mit einigen fremden Herren in den Krater des Vesuvus hinab. Plötzlich wandte sich der Wind; die Fremden wurden durch den Rauch erstickt; ich spazierte unbelästigt davon. Dies sind nur einige wenige Beispiele von dem Glück, welches mir stets gefolgt ist. Aber du siehst daraus, mein Bräutchen, daß alle vier Elemente mich nicht haben bezwingen können. Wie sollte ich mich da vor dem elenden Pepo fürchten?

Mit diesen Worten drückte Maso trotzig die Spitze seiner Nüße auf die Stirn.

Aber das Geld Tommaso, das Geld! wandte Rita ein, indem sie sich ängstlich umschaute und sich an den Geliebten schmiegte. Hast du vielleicht einen Schatz gefunden? Das könnte mich allein retten.

Einen Schatz gefunden? wiederholte Maso etwas verblüfft; uein, das hab' ich allerdings nicht. Aber wenn es irgendwo einen solchen auf Capri giebt, so bin ich fest überzeugt, daß ich derjenige bin, der ihn findet. Aber halt! hab' ich ihn denn nicht bereits gefunden — wenigstens etwas, was ebenso gut als ein Schatz ist? Ja, davon weißt du allerdings nichts und verstehst dich auch nicht darauf. Aber höre nur. Vor vierzehn Tagen trat ich in den Dienst der Frauvmänner und verdiente mir schweres Geld damit, daß ich ihnen Nachricht brachte, was die guten Engländer hier auf der Insel beginnen. Aber diese fingen mich mitten in meinem besten Geschäft und drohten, mich erschießen zu lassen. Doch die Sache wandte sich ganz unvermuthet zum Bessern.

Die Engländer gaben mich frei unter der Bedingung, daß ich für sie spioniren solle, das heißt, daß ich ihnen mittheilen solle, was die Franzosen jenseit des Golfes trieben. Ich bin eine ehrliche Haut, wie du weißt, und finde eine ebenso große Ehre darin, mein Wort zu halten, als dein Vater. Die Franzosen erfahren was die Engländer treiben und beabsichtigen, und umgekehrt; Beide bezahlen mit blanken Piastern und Ducati. So hab' ich mir bereits ein hübsches Sümmchen verdient,

und es ist die beste Aussicht vorhanden, daß der erbärmliche Pepo noch zu rechter Zeit sein Geld bekommt. Nun was sagst du dazu, Königin meines Herzens?

Nita zitterte und klanuerte sich fester an den Geliebten, indem sie ihr holdseliges Angesicht zu ihm emporhob. Ihre großen schwarzen Augen waren so glänzend klar daß Majo sich trotz der Dunkelheit der Nacht darin spiegeln konnte. Eine Weile beobachtete sie tiefes Schweigen, es war, als ob sie ängstlich dem Ruf der englischen Schildwachen lausche, welcher von einer Klippenhöhe zur andern über das Thal hinschallte. Endlich erwiderte sie flüsternd:

Vor drei Tagen ward der lahme Stefano ohne Befehl und Urtheil erschossen — hast du das vergessen, Majo? Man sagte von ihm, daß er ein Spion sei, und ich glaube, die Engländer hatten sichere Beweise dafür in Händen. Hüte dich, Tommaso, daß es dir nicht gehe wie ihm! Dann werde ich ganz sicher Pepo's Frau und für immer unglücklich.

Muth! mein Bräutchen, entgegnete Majo. Die Nacht ist dunkel; wenn die Sonne aufgeht, wirst du auf andre Gedanken kommen. Auch mir wird's mitunter etwas bange ums Herz, wenn ich an den Allerheiligentag denke, aber dann fällt mir gleich mein unverschämtes Glück ein, und mit einem lustigen Satz springe ich aus meiner Angst heraus. Doch jetzt wollen wir scheiden, Nita; ich werde dir das Geleit bis zur Stadt geben. Am Sonntag erwart' ich dich hier um dieselbe Zeit, und ich verspreche dir, daß du dann Neues hören sollst. Komm, mein Liebchen!

Nähe vor der Stadt am Rande des Olivenhains trennten sich die beiden Liebenden. Nita eilte flüchtigen Schrittes nach ihres Vaters verfallenem Hüttchen, und Tommaso folgte ihr langsam, um ebenfalls sein Häuschen in der unmittelbaren Nähe der Stadt aufzusuchen.

Tommaso Secchi war sowohl Haus- als Grundbesitzer, obgleich er ebenso arm war als die meisten Bewohner der kleinen Insel. Seine Eltern hatten ihm, ihrem einzigen Sohn, eine kleine Hütte und einen daranstoßenden Garten hinterlassen, welche beide stark mit Schulden behaftet waren. Von dem Verkaufe des kleinen Besitzthums wäre ihm daher nicht soviel übrig geblieben, um seine geliebte Nita freikaufen zu können. Er mußte sich darum das erforderliche Geld auf eine andere ungleich gefährlichere Weise zu verschaffen suchen. Doch Majo hatte keine Scheu vor der Gefahr, obgleich er sich derselben bewußt war. Der Neapolitaner ist wie ein Kind; ohne Furcht vor der Zukunft läßt er sich vom Augenblick regieren. So lange es ihm gut geht, ist er unbekümmert, genussüchtig und froh, bricht das Unglück über ihn herein, so ist er dann allerdings meistens ganz verzagt.

Majo streckte sich darum ganz ruhig auf sein Mooslager und schlummerte ein, ohne im Geringsten zu ahnen, was der nächste Morgen im Schilde führe. Als der Morgen kam, wurde Majo von Jägern und einem englischen Adjutanten aus dem Bette geholt. Es war der Adjutant des Obersten Hudson selbst, welcher im Namen des Königs Ferdinand erschien, um ihn als einen Hochverräther zu verhaften. Die Bejudigung lautete, daß Tommaso Secchi sich mit den beiden feindlichen Parteien eingelassen und beide mit einer unerhörten Dummheit verrathen habe. Die Ordre, die dem Adjutanten ertheilt worden war, ging ferner dahin, dem Gefangenen auf der Stelle die Beweise seiner Verrätherei vorzulegen

und dann denselben nach einem summarischen Verhör ohne weitere Umstände vor der Thüre seiner Hütte erschießen zu lassen.

Das war ein Donner Schlag für den armen Majo, der sich bis zu diesem Augenblick so sicher freudig und glücklich gefühlt hatte. Er sank verzweiflungsvoll zusammen und rief alle Heiligen und alle Teufel der Hölle zu seinem Schutze an. Aber weder sein Klagen noch sein Flehen vermochten etwas gegen sein böses Geschick: er mußte sich seiner Schuld überführen lassen und sich zum Tode bereiten. Und seine arme angebetete Nita fiel nun doch in die Hände des erbärmlichen alten Pepo! Der „glückliche Majo“ fühlte sich grenzenlos elend. Das Verhör war beendet und Majo sollte zur Execution hinausgeführt werden.

Da tönte plötzlich das Allarmsignal gellend über die Insel — einige feindliche Kanonenboote waren von Castellamare ausgelaufen. Es war kein Augenblick zu verlieren — der Adjutant mußte auf seinem Posten bei dem Obersten sein. Auf diese Weise hatte man keine Zeit, Majo zu erschließen; es galt nur, ihn so schnell als möglich nach irgend einem sicheren Ort zu bringen, bis sich eine bessere Gelegenheit fand, die Strafe an ihm zu vollziehen. Man pflegte seine gewöhnliche Dienstpflicht nicht zu veräumen, um einen lumpigen Lazzarone fülliren zu lassen. Demnach ward Majo in aller Eile in den kleinen Keller unter seinem eigenen Hause gesteckt, einen Verwahrungsort, den der eine Jäger ausfindig gemacht und den der Adjutant für hinreichend sicher hielt, besonders da seine beiden Begleiter deren Quartier nicht übermäßig anziehend war sich bereit erklärten, das leere Haus in Besitz zu nehmen. Nachdem der Kellereingang mit Schloß und Riegel wohl verwahrt war, welche Majo in einer unglücklichen Stunde gegen allen guten Brauch für eine Borrathskammer angeschafft hatte, die niemals Vorräthe in sich aufgenommen, überließ man den armen Gefangenen sich selbst.

Majo wälzte sich in wilder Aufregung auf den Maisblättern hin und her, welche den einzigen Vorrath in seinem unterirdischen Magazin bildeten, schlug sich mit der Faust vor die Stirne raufte sich die Haare aus und stöhnte und fluchte: In die Hölle mit Franzosen und Engländern, mit König Gioacchino und König Fernando! Arme Nita, nun fällst du doch in die Klauen des elenden Pepo! Daß die tiefste Hölle ihn verschlinge!

Plötzlich aber sprang er auf wie von einem glücklichen Gedanken ergriffen. Es war ja nur ein Erdkeller in dem man ihn eingesperrt hatte! Konnte er sich denn nicht herausgraben? Ja, fürwahr das konnte er — seine Hacke lag in einem Winkel des Kellers. Welch ein unverhofftes Glück! Er sah sich bereits wieder droben unter dem freien Himmel, auf der sonnenbeglänzten Erde, in seiner Barke auf dem Golf, fliehend zu den Franzosen und dem König Gioacchino, welchem er fortan ausschließlich zu dienen beabsichtigte. Mit den Engländern den undankbaren Menschen, wollte er durchaus nichts mehr zu thun haben.

Er begann sogleich mit seiner Arbeit und strengte sich an, daß ihm der Schweiß von der Stirne troff. Aber er mußte im Dunklen arbeiten und hatte nichts Anderes zur Wegräumung der Erde als seine Hände.

(Fortsetzung folgt.)

## Auction.

Auf gerichtliche Verflügung sollen Montag den 26sten d. M., Vormittags 9½ Uhr, Schloßstraße Nr. 21 die Nachlasssachen des Böttchermeyster Robert, bestehend in:

einigem Gold und Silber, messingener Stubenuhr, Porzellan und Glasachen, Kupfernem, messingnem, eisernem, irdenem und Blech-Küchenschirr, Möbeln, einem Mantel und einiger Wäsche, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Cöpenick, den 19. Januar 1857.

Liese,

R. G. M. C.

## Bescheidene Anfrage.

Müssen die Damen, welche am 24sten d. M. den Ball besuchen wollen, ein Attest ihrer Moralität mitbringen?

Unus pro multis.

Freitag den 30sten d. M. extrafeine Blut- und Leberwurst bei

Höhne, Berlinerstraße Nr. 2.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche &c. ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere beim Kaufmann Liese zu Cöpenick.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, sowie Pferdestall, Wagenremise und Futtergefaß wird zu mieten gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter W. angenommen.

Kleine und große Wohnungen sind zu vermieten Neue Berlinerstraße Nr. 7.

Ein möblirtes Zimmer wird billig zu mieten gesucht. Adressen unter Angabe des Preises sind sub B. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Es ist am 17ten d. M. gegen Abend eine schwarze Reise-Kappe mit blauem Aufschlage auf dem Wege von der alten Berlinerstraße Nr. 12 bis zur Rosinenstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Rosinenstraße Nr. 3, 1 Treppe rechts eine angemessene Belohnung.

Eine goldene Uhr ist gefunden worden. Zu erfragen bei W. Leopoldt Schornsteinfeger, Krummestraße Nr. 18.

Am 12ten d. M. hat sich am Spandauer Berge bei Bornemann ein hübscher kleiner weißer Spitzhund angefunten.

Zu verpachten sind 6 Morgen nasser Pfefferluchswiese, 2½ Morgen Nonnenwiese, 6 Morgen Bergland. — Näheres bei dem Ackerbürger Schmidt hier, Scharnstraße Nr. 18.

Ein tüchtiger, zuverlässiger, ehrlicher Meier wird zum 1sten April verlangt.

Näheres bei dem Amtmann Seefeld in Schenkendorf a. P.

Ein Mädchen vom Lande wird zu mieten gesucht Spandauerstraße Nr. 23.

Ein halber Wispel Futter-Kartoffel wird zu kaufen gesucht von Hoehne, am neuen Kanal-Salzwer Nr. 10.

Mist wird gekauft Wallstraße Nr. 10, unten links.

Ein kleiner neuer Handwagen steht zum Verkauf Wallstraße Nr. 50.

6 Schock gutes Deckrohr stehen billig zum Verkauf beim Ackerbürger Gleichen in Cöpenick.

Eine frischmilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf beim Posthalter Deegener in Feltow.

Berlinerstraße Nr. 65 ist ein Auszieh-tisch und einige andere Sachen zu verkaufen.

Eine kleine Parthie Kunkelrüben ist billig zu verkaufen Kirchstraße Nr. 26.

Ein leichter Pflug, ein Erdstoffpflug, eine Gaudytonne, eine Futterlade und eine Garten-spritze sind zu verkaufen Wallstraße Nr. 51.

## Schaaß Verkauf.

Ich beabsichtige, meinen Schaaß-Bestand, welcher aus 25 Stück Mutterschaaßen, 5 Stück Hammel und 18 Stück Jährlingen besteht, zu verkaufen, und kann die Versicherung geben, daß der Zustand dieser Thiere ein sehr gesunder ist. Glienick bei Zossen.

S o c h o w,  
Ortschulze.

## Butter Anzeige.

Eine neue Sendung von

guter Kochbutter	Pfd. 6 Sgr.,
Pommerischer Butter	" 7-7½ Sgr.,
süddeutscher	" 8-9 "
Mecklenburger	" 9½-10 "
türkischen Pfäumen	" 3-3½ "
Bestes englisches Patent-Wagenfett empfiehlt	

C. Ebel.

Wirklich ächte große Limburger und Schweizer Sahnenkäse à Stück 10 Sgr., kleinere à Stück 5 Sgr., empfiehlt

J. G. Dalchow.

Billigen Reis à Pfund 1½ Sgr. empfiehlt

J. G. Dalchow.

Kirchlicher Anzeiger von Charlottenburg.

## Gottesdienste

am dritten Sonntage nach Epiphania, den 25. Januar 1857.

Luisen-Kirche.

9½-Uhr: Herr Ober-Prediger Kollatz.

1½-Uhr: Kinder-Gottesdienst Herr Conrector Becker.

2½-Uhr: Herr Prediger Geher.

Lützower Kirche.

11 Uhr: Herr Prediger Geher.

(Die Kirche ist geheizt.)

6 Uhr: Abend-Predigt Herr Ober-Prediger Kollatz.

Gefangenen-Gottesdienst.

Mittwoch den 28sten im Rathhausbergaale.

Jahresfest der inneren Mission und des Rettungshauses.

Freitag den 30sten, Abends 6 Uhr, in der Luisen-Kirche.

## N e t r o l o g.

Die als Schriftstellerin im Gebiete der Naturkunde, Philosophie und Poesie nicht unbekante Einwohnerin Charlottenburgs, Fräulein Caroline Rathmann, ist am 19. Januar c. an der Seite ihrer 3 Tage zuvor verstorbenen Hausgenossin, Fräulein Willmanns, bestattet. Aus der Grabrede des Herrn Ober-Prediger Kollatz erwähnen wir die Notiz, daß die Entschlafene als die letzte von 20 Schwestern verstorben ist.

## Aufgebotene Brautpaare.

1. Herr Adolph Hermann Grafen, Schlossermeister, mit Jungfrau Marie Luise Auguste Höhne.
2. Herr Wilhelm Theodor Edmund Correns, königlicher Lieutenant im reitenden Feldjäger-Corps, mit Jungfrau Hermine Nicolette Fanny Herberg.
3. Herr Joseph Desiré van der Beken, Particulier zu Moabit, mit Jungfrau Emilie Luise Abelheid Hagist.

## Verzeichniß der Verstorbenen.

- Am 10. Januar die Tochter Therese Clara Wwine Anna Reumann, 1 Jahr 8 Monat 27 Tage alt, am Kopfkrampf.
- " 11. Januar die Wittwe Marie Elisabeth Haberkorn, geb. Guthke, 77 Jahr alt, an Altersschwäche.
- " 13. Januar das Fräulein Charlotte Henriette Willmann, 64 Jahr alt, an der Lungenschwindjuch.
- " 13. Januar die eheliche Tochter Anna Dorothee Marie Schwarz 1 Monat 2 Tage alt, am Krampfe.
- " 13. Januar der Sohn Paul Krüger, 3 Monat alt, am Schlagfluß.
- " 15. Januar der eheliche Sohn Carl Friedrich Wilhelm Voigt, 11 Jahr 9 Monat 14 Tage alt, am Zehrfieber.
- " 16. Januar das Fräulein Caroline Emilie Rathmann, 68 Jahr alt, an der Lungenlähmung.

## Katholische Kirche.

Sonntag den 25. Januar beginnt der Gottesdienst früh um 9 Uhr.

Der Vorstand.

## Vermischtes.

Am Abend des Schlachttages bei Paris, am 30. März 1814, passirte der Oberst v. Alvensleben schon in der Dunkelheit die Gegend der Wahlstatt wo im Laufe des Tages der Kampf sehr heftig gewesen war, als er plötzlich in seiner Nähe das dumpfe Stöhnen eines Sterbenden hörte. In der Hoffnung, einem Leidenden vielleicht noch Hilfe verschaffen zu können, eilte der menschenfreundliche Oberst sogleich dem Orte zu, von wo die Schmerzensstöne ausgingen, und fand sehr bald einen Grenadier des 1. Garde-Infanterie-Regiments, welcher schwer blessirt mit dem Rücken an einen Baum gelehnt auf der Erde saß und sehr schwach zu sein schien. Nachdem der Oberst sich nach des Blessirten Zustande und Befinden erkundigt hatte sprach er ihm freundlich zu und verbieth ihm, da er ihn noch unverbunden fand, sogleich einen Chirurgen zu senden, sowie auch einen Wagen, der ihn nach einem Lazareth bringen sollte. Mit großer Ruhe erwiderte jedoch der Grenadier: „Ich danke herzlich für Ihre Güte, doch kann mir dies Alles nichts mehr helfen. Der Chirurgus war schon hier und hat meine Wunden un-

tersucht, die sind nicht mehr zu verbinden, denn ich muß sterben, und lange wird es wohl auch nicht mehr dauern, das fühle ich schon. Aber wenn mich mein Ohr nicht trügt, ist dies die Stimme unseres Obersten v. Alvensleben?“ — „Ja, der bin ich!“ erwiderte der Oberst. — „Ach, mein Herr Oberst! dann bitte ich Sie noch um eine Gnade!“ — „Was wünschst Du, mein Sohn, sprich Dich aus, gern werde ich thun, was in meinen Kräften steht.“ — „Nun“, rief freudig der sterbende Grenadier „dann geben Sie mir noch einmal Ihre Hand daß ich sie küssen kann; denn Ihnen verdanken wir es doch nur, daß wir heute zum Gefecht gekommen sind.“ Ehe der Chirurgus und der Wagen geholt waren, hatte der Held bereits seine irdische Laufbahn vollendet.

Getreidepreise am 22. Januar in Berlin.

Weizen: 50—84 Thlr. bez. — Roggen: 45½—46½ Thlr. — Gerste: 33—42 Thlr. — Hafer: 21—25 Thlr. — Rüböl: 16½ Thlr. — Spiritus ohne Faß: 26½ Thlr.

## Öffentliche Anzeigen.

### Tages-Neuigkeiten.

Am 14ten d. M. brach sich die Rentierfrau S. beim Ausgleiten den linken Unterschenkel.  
— Am 16ten d. M. Abends fiel der 5 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters G. beim Spielen in der Stube und zerbrach sich dabei den rechten Oberschenkel.  
Am 15ten d. M. Nachmittags von dem Hofe Lützow Nr. 12 ein Waschfaß gestohlen.

### Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des in diesem Monate von Amtswegen bewirkten Nachwiegens der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister, sind nachstehende Resultate gewonnen worden:

Es hatten gebacken:

1. Das größte Hausbackenbrot:  
für 5 Egr. 5 Pfd. 12 Loth:  
der Bäckermeister Demuth am Spandauer Berge.
2. Das größte Schwarzbrot:  
für 3 Egr. 3 Pfd. 17 Loth:  
der Bäckermeister Grün Scharnstr. 6.
3. Das größte Weißbrot:  
für 2 Egr. 1 Pfd. 21 Loth:  
der Bäckermeister Achilles, Berlinerstr. 60.
4. Die größten Semmel:  
für 2 Egr. 1 Pfd. 3 Loth:  
der Bäckermeister Fiocati, Berlinerstr. 4.
5. Das kleinste Hausbackenbrot:  
für 5 Egr. 4 Pfd. 8 Loth:  
a) der Bäckermeister Behm, Schloßstr. 12.  
b) der Bäckermeister Lefèvre, Kirchstr. 26
6. Das kleinste Schwarzbrot:  
für 3 Egr. 2 Pfd. 30 Loth:  
der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.
7. Das kleinste Weißbrot:  
für 2 Egr. 1 Pfd. 3 Loth:

der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.

8. Die kleinsten Semmel:  
für 2 Egr. 29 Loth:

- a) der Bäckermeister Grün, Scharnstr. 6.
- b) der Bäckermeister Achilles Berlinerstraße 60.
- c) der Bäckermeister Köhler, Neue Berlinerstraße 6.

Charlottenburg, den 30. December 1856.  
Königliches Polizei-Amt. Naass.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche, in dem Zeitraume vom 1sten Januar 1833 bis 31. December 1837 geborene, also in dem Alter vom 20sten bis zum 25ten Jahre stehende junge Männer hieselbst, die ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, werden hiermit aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Militair-Stammrolle sofort bei dem Vorsteher desjenigen Bezirks, in welchem sie wohnen, zu melden, um von demselben den Tag ihrer Bestellung im Rathhause zu erfahren.

Derjenige, welcher die Meldung unterläßt und die Verabfümmung derselben nicht hinlänglich zu rechtfertigen vermag, geht seiner Reclamationsgründe verlustig und wird, wenn er zum Militairdienste tauglich befunden werden sollte, vor allen andern Militairpflichtigen zum Militair herangezogen werden.

Charlottenburg, den 14. Januar 1857

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß für diejenigen Vormünder hiesiger Stadt, deren Name mit einem der Buchstaben R

oder S anfängt, zur Abgabe der Erziehungsberichte ein Termin auf

den 28. Januar c., Mittags halb ein Uhr,

im Saale des hiesigen Knaben-Schulhauses in der Willmersdorferstraße anberaumt ist, zu welchem sich dieselben bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 15 Egr. persönlich einzufinden haben.

Charlottenburg, den 17. Januar 1857.  
Königl. Kreisgerichts-Commission.

### Schulhausbau.

Unternehmungslustige der einzelnen Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Schulhauses in Rowawes bei Potsdam, im Anschlagsbetrage von 7776 Thlr. und 5 Pf., ohne das Extraordinarium, können Anschlag und Bedingungen einsehen und versiegelte Submissions-Anerbietungen bis spätestens den 10. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, bei mir abgeben.

Berlin, den 15. Januar 1857.  
Der Königl. Bau-Inspektor J. Gärtner,  
Röhenerstraße Nr. 22.

### Dem Potsdamer Viehverversicherungs-Verein

ist vom hohen Ministerio für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten am 25. August v. J. die Concession zum Geschäftsbetriebe im ganzen Umfange des Preussischen Staates erteilt, und sind Statuten bei Unterzeichnetem, der zur Vermittelung von Versicherungen stets gern bereit ist, gratis zu haben.

Charlottenburg, den 14. Januar 1857.  
Michaelis,  
Agent.